Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 26 (1936)

Heft: 4

Rubrik: Welt-Wochenschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

September:

Donnert's im September noch, Wird der Schnee um Weihnacht hoch. Wenn Matthäus (21.) weint statt lacht, Er aus Wein oft Essig macht.

Oftober:

Wenn im Moor viel Irrlicht' stehn, Bleibt das Wetter lange schön. Hält der Baum die Blätter lange, Ist mir um späten Winter bange.

November:

Wenn um Martini (10.) Nebel sind, So wird der Winter meist gelind. Läuft viel herum die Haselmaus, Bleibt Schnee und Eis noch lange aus.

Dezember:

Weihnacht, die im grünen Kleid, Halft für Oftern Schnee bereit. Rauhfrost auf der Flur, Milder Witterung Spur.

Welt-Wochenschau.

Italienischer Prestigesieg.

Bei Dolo, nahe der Grenze zwischen Abessinien, britisch Kenia und italienisch. Somaliland, laufen die Flüsse Web, Daua und Ganale Doria zusammen. Dolo selbst ist eine wichtige Schlüsselstellung, und deshalb tauchten vor Monaten schon Gerüchte auf, wonach die Abessinier über diesen Punkt hinaus vorgerückt seien. Mehr als Gerüchte waren es nicht. Nach und nach gewann man ein Vild von der wahren Situation: Der Ras Desta zog hier eine Armee von undekannter Größe zusammen, und Graziani befestigte Dolo in weitem Umkreis, und die Frage wurde ausgeworsen, wer wohl zuerst angreise. Dann hieße es, ides lienische Bomber hätten einzelne Lager heranrückender Gegener bombardiert; bei dieser Gelegenheit zerstörten sie das schwedischtlich, daß Abessinier sowohl im Westen, zwischen Daua und Ganale, als im Norden und Nordosten lagen. Man verstand nur nicht recht, warum sie nicht angriffen.

Nun hat Graziani mit Fliegern und Tanks in den Zernierungsring gestoßen und zum mindesten gegen Westen hin die gegnerischen Stellungen überrannt. Db auch in den übrigen Richtungen, ist nicht klar. Namen werden genannt, die westlich Dolo zu suchen sind. Bei vorsichtiger Wertung der italienischen Siegesbulletins und der athiopischen De= mentis schätzt man die Lage der beiden Fronten mit einigen Zweifeln ein. Zunächst geht aus dem abessinischen Rudzug eine Erweiterung des vorher kleinen Ringes hervor. Statt eines Salbfreises von höchstens hundert Rilometern haben die Italiener nun einen solchen von mehrfachem Umfange und Durchmesser zu besetzen und zu überwachen, und es kann wohl sein, daß Ras Desta seine eigentlichen Pläne erst nach dieser Frontverlängerung aufnehmen wird; es läge durchaus in der Richtung aller bisherigen abessinischen Manöver, die Italiener in vorbereitete, an unvermuteter Stelle liegende Ueberfallnester zu locken.

Anderseits ist es sehr wohl möglich, daß der italienische Durchbruch die Armee Destas viel mehr mitgenommen, als

der Führer in Rechnung stellte, daß mit den ersten auch die hintern Linien in den Rückzug mitgerissen wurden, und daß es für die gesechtsungewohnten "Landstürmer" kein Halten mehr gibt, so lange sich Flieger, Camions und Tanks zeigen. Die zunächst gemeldeten 5000 Toten mögen zum Teil Zivislisten sein, da sich die Schlacht ja in volksreichen Gegenden, nicht bei Wüstenbrunnen wie vordem in den Kämpfen um Gorrahei abspielten, aber die Berluste müssen doch empfindslich ausgefallen sein. Die einzige Frage bleibt zu beantsworten, ob mit dem fast dreihundert Kilometer weiten Vormarsch, ob mit dem fast dreihundert Kilometer weiten Vormarsch Grazianis tatsächlich die Vernichtung einer abessinischen Armee verbunden sei. Es stünde dann nach der Erledigung der Flankenbedrohung dem Vorstoß im Osten, gegen Daggabur und Harrar, nichts mehr im Wege.

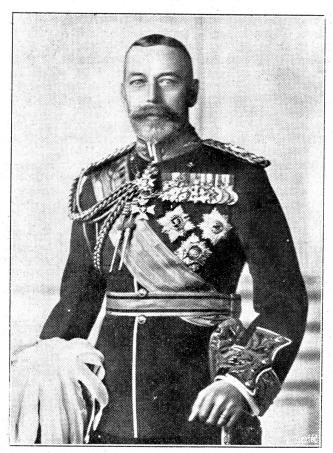
Das sind die rein militärischen Betrachtungen, die man anstellen mag. Sehr wahrscheinlich hat die Aktion Grazianis jedoch noch andere Ziele als nur kriegerische, nämlich diplosmatische. Der Borstoß zielt auf die fruchtbaren Länder nördelich von britisch Kenia, nach Sidamo beispielsweise, und im weitern Sinne nach dem Kerzen der Gallaländer, die nichtsamharischen Basallengebiete also, die zum Abfall verleitet werden könnten. Was würde dies für Früchte zeitigen?

In Genf tritt die Ratsversammlung des Bölkerbundes gusammen. Italien fest sich diesmal wieder an den Ratstisch, und seine Position wird umsoftärker sein, je mehr Trümpfe seine Delegierten auf den Tisch zu legen vermögen. Der Außenminister Suvich hat bereits eine Liste abessinischer Greueltaten zusammengestellt und Photos von verstümmelten, entmannten und scheußlich gemarterten Gefangenen versprochen. Ob es sich um Bilder aus dem Feldzug von 1896 oder um neue handelt, wagt man nicht ju sagen, weiß man doch, daß feine friegführende Macht vor Fälschungen auf diesem Gebiete zurückschreckt. Es ist kaum anzunehmen, daß die Abessinier ihre Soldaten über den wichtigsten Punkt des heutigen Krieges im Unklaren gelassen, nämlich den moralischen Bunkt; die ganze Belt erwartet, daß sie den Beweis liefern, keine "Barbaren" zu sein. Also wird man sich in Genf diese Berichte und Photos genau ansehen muffen. Neben diesen stimmungmachenden Darlegungen werden die zahlreichen Erklärungen abeffinischer Basallen liegen, die Italien als Souveran anerkennen; je mehr solcher Erklärungen, desto schwerer das Gewicht der Unsprüche Mussolinis, desto leichter der Beweis, daß Abefsinien gar kein zusammenhängendes Staatswesen darstelle.

In den Gallaländern nun hofft man rascheine Reihe solcher Unterwerfungen zu erreischen. Darum wahrscheinlich Grazianis Borstoß. Wie weit er kommt, und welcher Erfolg der erwarteten Abfallbewegung beschieden sei, wird die Zeit lehren. Italien hofft: So weit und so viel als möglich. Denn in der Folge der Genfer Berhandlungen wird ja mit größter Wahrscheinlichkeit eine Untersuchungskommission nach Abessinien kommen, die ein Urteil über die beidseitig angewendeten Kriegsmethoden fällen soll; die "Zustriedenheit" und "Anhänglichkeit" der unterworfenen Bevölsterung wird auf die Wagschale zugunsten Italiens drücken, und vielleicht wird der Eindruck so mächtig sein, daß Genf den Regus zwingt, Italien Waffenstillstand und Friedensbedingungen vorzuschlagen?

Das Ringen in Frankreich und England.

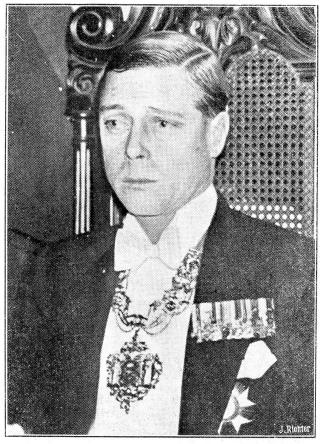
In Frankreich hat Laval einen letzten, vielleicht nun doch den letzten Kammersieg errungen, immer mit seiner alten Taktik, die Vertrauensfrage bei Aufstellung der Traktandenslifte zu stellen. Die uneinigen Radikalen verhalfen ihm nochsmals zum Bleiben. Mittlerweile hat nun aber Herriot seinen Ministerposten aufgegeben, mit Aufschub bis zur Rückehr Lavals aus Genf, und die übrigen ras



Georg V., der verstorbene englische König.

dikalen Minister, mit Herriot sieben Mann, sind bereit, ihm zu folgen. Die radikalen Parteiinskanzen haben in einer Vollversammlung diesen gemeinsamen Rüdtritt gutgeheißen und der Kammerfraktion die konsequente Durchführung der von der Partei gewünschten Politik im Parslament nahegelegt. Das heißt, daß die Partei ein Aufshören des disherigen Schwankens wünscht. In ihrer Tagessordnung wird außensund innenpolitisch mit dem Lavalkurs abgerechnet. Kampf gegen die Lieguen! Kampf gegen die Wirtschaftspolitik, welche die Privilegien des Geldes statt die Intersessen der Arbeit in den Bordergrund stellt. Kampf gegen eine Außenpolitik, welche nicht strikte die Linien des Völkerbundes befolgt.

Mit der "Sammlung links", welche die Radikalen voll= ziehen, treten auch die Interessenten, die hinter Lavals bis-herigem Kurs stehen, deutlicher hervor. Die Bank von Frankreich verweigert ihre Zustimmung zu einer französischen Anleihe auf dem heute spottbilligen britischen Geldmarkt. Das heißt, sie hintertreibt einfach die Schwenkung gegen Italien. Es wird gesagt, das französische finanzielle Zentralorgan sei stark an einem italienischen Sieg in Afrika interessiert und habe unlösliche Bindungen abgeschlossen. Da hätten wir also, was "stärker bindet als der Pakt von Rom"! Die gleiche Bant von Frankreich sucht die britische Unleihe an Rugland zu verhindern. Und die Breffe, die auf ihrer Seite steht, kritisiert die englische Forderung, Paris möge nun endlich den franco-russischen Pakt so rasch als möglich ratifizieren. Sie findet offenbares Migfallen daran, daß sich Großbritannien immer offener zu einer russisch= amerikanisch-englischen Gruppierung bekehrt und die Franzosen in diesen Blod hinein manöverieren möchte. Welche Wendung! Noch vor einem Jahre war es England, das den franco-russischen Batt mit ängstlichen Bedenken betrach-



Eduard VIII., der neue König von England.

tete. Nun versucht es, die Franzosen dorthin zu dirigieren, wo sie selbst ursprünglich marschierten.

Es ist zu erwarten, daß in Genf Laval noch mals Mussolinis Sache rettet und mit der "Untersuchungskommission" den Handel auf die lange Bank schiebt. Für die Engländer mag das ärgerlich sein. Und doch wers den sie zuwarten mit dem Petrol-Embargo. Der Tod des Königs Georg V. gebietet ein Halt in der Poslitik. Und außerdem fädeln sich Dinge ein, die beobachtet sein wollen.

Erstens haben die Japaner die Seeabrüstungs-Konferenz verlassen und damit England das Sest in die Hand gedrückt, U. S. A. zu einer engen Zusammenarbeit zur See und in Ostasien zu bestimmen.

Zweitens haben die Japaner die äußere Mongolei als "unabhängigen Staat Mengkukuo" ausgerufen und damit eine neue Flankenstellung gegen Rußland vollzogen. Die Näherung Englands an Rußland oder umgekehrt drängt sich ebenfalls auf.

Drittens ist ber österreichische Regierungsschef Schuschnigg in eigener Person nach Praggereist und hat, aufgeschreckt von Verhandlungen zwischen den deutschen und italienischen "Finanzführern", nämlich Schacht und Volpi, eine wirtschaftliche Zusammenarbeit und ein "Rulturabkommen" angeregt und eingeleitet. Diese Brücke Wien-Prag könnte den Franzosen das Abrücken von Italien erleichtern.

Und viertens muß erst das Schicksal des Kurses Laval in Paris entschieden sein, ehe man einer sichern "Bölkerbundslinie" vertrauen und Italien mehr als nur die "Untersuchungskommission" zumuten darf.

Unmerkung der Redaktion. Rurz vor Redaktionsschluß kommt aus Paris die Meldung, daß das Kasbinett Laval seine Demission eingereicht hat.